



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1906**

511 (2.11.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-423834](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-423834)

# General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.  
Belegblätter 25 Pf. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag Nr. 2.47 pro Quartal.  
Kugelnummer 6 Pf.

(Wöchentliche Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1440

Druckerei-Bureau (Ein-  
nahme u. Druckarbeiten) 341

Redaktion . . . . . 677

Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 218

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesen und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 511.

Freitag, 2. November 1906.

(Abendblatt.)

### Pariser Brief.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

P. Paris, 1. November.

Das neue Ministerium führt fort, den Wortlaut seiner Kabinetts-Verklärung und damit sein Programm zu beraten. Allen Anschein nach wird die Erklärung des Ministers Clemenceau, die am 5. November vor Kammer und Senat verlesen werden soll, die Erklärung des Kabinetts Carrion an Stelle der Versprechungen weit übertreffen. Sie wird, wie bereits berichtet worden ist, u. a. ein Gesetz über die Aufhebung der Todesstrafe, eine Revision der Kriegsgesetze, eine durchgreifende Umformung der Kriegsgerichte und eine allgemeine progressive Einkommensteuer versprechen. Den kompromittierten Radikalen, die kürzlich in Velle getagt haben, soll die vollständige Wiedereinstellung der letzten zwölf noch entlassenen Rädelsführer beim Postunterbeamtenstreik im Frühling zugesichert werden. Dafür rechnet die Regierung aber darauf, daß die Comibisten nicht bei der Frage des Baues der sechs Schlachtschiffe von 18 000 Tonnen unangenehme Schwierigkeiten machen.

Ueber die äußere Politik des neuen Kabinetts hat Minister Bichon — trotz Clemenceaus ausdrücklicher Wünsche, daß „seine“ Minister nicht „Journalismus“ machen — einem Redakteur des „Petit Parisien“ gegenwärtig einige Erklärungen abgegeben. Bichon hat die nicht gerade überzeugende Meinung ausgedrückt, daß in einem Staat wie Frankreich die äußere Politik nicht mit den einzelnen Kabinettswechseln wechsele. Sollte das auch für alle anderen Kabinette, die waren und sein werden, seine Richtigkeit haben, so wird man doch gerade von einem Ministerium Clemenceau erwarten dürfen und müssen, daß es seinen eigenen Stempel bis zu einem gewissen Grade auch der äußeren Politik aufdrückt. Der Minister hat erklärt, Frankreich werde seiner Allianz mit Rußland und seiner Entente — nicht etwa: seinen Ententes! — mit England und Italien treu bleiben und zu allen anderen Mächten freundschaftliche oder wenigstens höfliche Beziehungen unterhalten. Entente mit England und Italien? Bis jetzt wußte man nichts von einer solchen! Aber vor wenigen Tagen ging ein sensationeller Artikel des New Yorker „Sun“ durch die französische Presse, nach dem ein geheimes Verteidigungsabkommen zwischen England, Frankreich und Italien im Einverständnis mit Spanien und Portugal besteht. Sollte Herr Bichon bei seinem Interview daran gedacht haben?

Bezüglich der Marokkofrage hat der neue französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten erklärt, daß irgend welche Verhandlungen dort nicht zu befürchten seien, da Frankreich an der marokkanisch-algerischen Grenze sich ganz auf Defensivmaßnahmen beschränken werde und an der Küste nur die Wägen, die ihm und Spanien von der Konferenz in Algier übertragen worden ist, erfüllen. Wenn dem wirklich so ist, wird es niemandem einfallen, Frankreich und Spanien drein zu reden. Die oppositionelle französische Presse beharrt aber bei ihrem Glauben, daß es sich in Wahrheit um einen lange vorbereiteten Handstreich gegen Marokko und um bedeutend mehr als um ein Dazwischentreten zum Schutz der

Europäer in Tanger und Argila handle. Unter dem Eindruck dieser scheinbar bewiesenen Behauptungen ist man beinahe geneigt, den Eifer, mit dem die französische Regierung die Korrektheit ihres Vorgehens behauptet, verdächtig zu finden, und die Art, wie die englische Presse dieses — im Grunde doch überflüssige — Bemühen unterstützt, könnte einen leisen Verdacht nur verstärken. Denn es wäre ja schließlich nicht ganz unmöglich, daß Frankreich die erste Gelegenheit benutzte, wenigstens einen Teil dessen, was für es das Beste bei dem Handel der „Entente cordiale“ bedeutete und dessen Geruch ihm dann stark durch die Konkurrenz von Algieras beinträchtigt ward, nachträglich noch zu retten. Wir wollen aber hoffen, daß es auf alle Fälle im Stille Theophile Delcassés in Zukunft verbleibe; nicht nur Deutschland, sondern auch die Mehrzahl des französischen Volkes, würde sich Clemenceau bei solchem Vorgehen vermutlich in den Weg stellen!

Jaurès hat sein Versprechen, das neue Ministerium unterstützen zu wollen, kürzlich in Tours wiederholt. Er erklärte dort Freitag, die letzte Kabinettskrise sei „in denkbar günstiger Weise“ gelöst worden. Das Ministerium Clemenceau werde ein direkter Vorläufer des wahren Sozialismus sein, wenn Clemenceau seinem Programm von 1880, das er gemeinsam mit dem Sozialisten Charles Loubet ausgearbeitet hat, treu bleibe. Am Sonntag ging er, gleichfalls in Tours, soweit, förmlich zu erklären: Ich versichere, daß es nicht die Schuld der Sozialisten ist, wenn die radikalsozialistische Politik scheitert. Wir werden alles tun, was wir zur Verwirklichung der Reformen tun können. Wenn die neue Regierung wirklich Reformpläne hat, wird sie nicht durch uns fesseln! Sie mag sich vielmehr vor der Väterlichkeit und verletzten Eitelkeit einiger Radikalen hüten! Wir werden nicht Rücksicht auf die Intriguen dieser Radikalen nehmen. Wir wollen unsere Lehren nicht durch ungesunde Veranlassungen kompromittieren.

„Das ist mehr als loyale Mitarbeit“, bemerkte dazu launisch der „Figaro“, „Herr Jaurès will Herrn Clemenceau gar vor seinen eigenen Freunden schützen!“ Leider kann Clemenceau nur wenig auf diese schönen Versprechungen bauen, bis es nicht feststeht, im Namen welcher „wir“ Jaurès geredet hat. Die gesamte Partei kann damit nicht gemeint sein, denn verschiedene „unifizierte“ Sozialisten haben in den letzten Tagen ganz anders als Jaurès von Clemenceau und seinem Ministerium gesprochen. Für Louis Dubreuilh, den Parteisekretär der französischen Sozialdemokratie, z. B. ist der neue Ministerpräsident nichts weiter als ein überaus schlauer „Bourgeois“, der versucht, das Proletariat durch trügerische Versprechungen und Scheinreformen vom Klassenkampf und dem hohen Ziel „Zukunftstaat“ abzulenken. Er gibt aber in einem Leitartikel von Jaurès „Humanität“ mit der Ueberschrift „Warten wir ab!“ der Hoffnung Ausdruck, daß sich die Arbeiter über die Qualität der angebotenen Ware nicht werden täuschen lassen. „Herr Clemenceau“ — so schließt Dubreuilh seine Ausführungen — „wird die Schuld bezahlen, die der Radikalismus seit langen Jahren den guten Arbeitern Frankreichs gegenüber hat. Hamos! Die sozialistischen Arbeiter sind bereit, jede Abzählung zu empfangen, unter der einzigen Bedingung, daß man sie in guten Stücken bezahlt. Sie erwarten von ihren Deputierten, daß sie gegebenenfalls, wie es sich ge-

bührt, das Affengeld wie die Münzen des Papstes zurückweisen.“ Darüber, was gute und schlechte Münze ist, sind offenbar nicht nur Clemenceau und Dubreuilh, sondern auch Jaurès und Dubreuilh verschiedener Ansicht. Wenn die Partei folgen wird, das lehrt uns vorausichtlich der sozialistische Parteitag, der heute in Limoges eröffnet worden ist.

### Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. November 1906.

#### Die Gehalts-Angelegenheit des früheren stellvertretenden Kolonialdirektors Erbprinzen von Hohenlohe

hat, wie mitgeteilt, durch eine persönliche Klagebegehrung des Prinzen im sogenannten kleinen Reichsanzeiger, d. h. im „Volksanzeiger“, ihre Aufklärung gefunden. Offenbar braucht nun der Reichstag mit dieser Sache nicht seine kostbare Zeit zu verlieren. Es handelte sich also wirklich nur um einen Vorfall, den Erbprinz von Hohenlohe in Form von Absagen an seinem etatsmäßigen Gehalt an die Reichskasse zurückerstattete. — Bewunderlich klebt nur, daß von amtlicher Seite nicht gleich mit der rückhaltlosen Darlegung des Sachverhaltes allen böswilligen Gerüchten und Behauptungen der Mund gestopft wurde, nachdem der Unterstaatssekretär des Reichskriegsministeriums als Gewährsmann für die Richtigkeit einer Beihilfe aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds für den Erbprinzen von Hohenlohe bezeichnet war. — Diese Vorübergehende erinnert übrigens an eine ähnliche Geldangelegenheit des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe: kurz nach seinem Amtsantritt tauchte in einem schlesischen Blatte die Behauptung auf, der Reichskanzler habe 100 000 Mark aus dem kaiserlichen Dispositionsfonds erhalten. Auch das war unrichtig. Inbes erhielt Fürst Hohenlohe sehr bald die im Etat geforderte normale Gehaltsaufbesserung, die man weder dem ersten Reichskanzler noch dem mit materiellen Gütern färglich bedachten Grafen Caprivi jemals angeboten hatte.

#### Aus der national-liberalen Partei.

In der bereits von uns erwähnten Versammlung zu Saarbrücken hielt Abg. Bassermann eine großzügige Rede über die innere und äußere Politik. Nach letzterer Richtung führte Bassermann (wie wir einem Bericht der „Saarbrücker Zeitung“ entnehmen), etwa folgendes aus: „Während man unsere innere Politik stets kritisiert, verhält man sich der äußeren gegenüber indolent. In Frankreich und England ist das anders. Heute haben England und Italien ein Bündnis, England und Frankreich die entente cordiale, vielleicht dazu schon eine Militärkonvention. Der König von England hat mit viel Glück großzügige Politik getrieben. Dazu kommt jetzt noch, daß in Frankreich Clemenceau aus Rußer gekommen ist, ein offenkundiger Anhänger der Entente, der einmal die Worte gebraucht: „Unsere Liebe: England, unser Ziel: Deutschland, unser Lohn: Elb-Lothringen!“ Und Italien, umworden von französischer Liebe, umgürtet von England, unser Dreieckgenosse! In Rußland rollt schon in riesigen Summen englisches Geld und weitere Summen werden Rußland geflüßigt machen für eine Freundschaft mit England. Dann kommt die Zeit, wo Deutschland völlig isoliert ist. Zwei-

### Tagesneuigkeiten.

Der Streich des falschen Hauptmanns in Apenzell veranlaßt die „Straßburger Post“ folgende Erinnerung aufzuführen: Nach einer größeren Biererei landete in der Nacht vom 2. März 1880 ein Eisenbahnwagenschlepper vor einem ihm bekannten Hause am Turfweidenfeld in Straßburg und beehrte durch lautes Bellen den Hund. Als ihm nicht geöffnet wurde, begann der Unbekannte noch heftiger an die Tür und Wände zu klopfen, wobei er von zwei Knaben, die aber später nicht mehr zu ermitteln waren, tatkraftig unterstützt wurde. Als der Lärm immer heftiger wurde, schickte die Hauswirthin in ihrer Angst jemand durch die Hintertür zu Hilfe zu holen. Als diese jedoch kam, hatten die Einbrecher bereits einen Heftigen erbrochen und drangen durch das Fenster in das Zimmer der Hauswirthin ein unter dem Vorwand, bei ihr werde auf den deutschen Kaiser geschimpft. Mit den Worten: „Sie haben auf den Kaiser geschimpft!“ stürzte sich der Eisenbahnwagenschlepper auf die Hauswirthin und schlug wiederholt auf sie ein. Auf die Hilferufe der Frau eilten mehrere Hausbesitzer herbei, welche die frechen Angreifer wieder hinausdrängten. Inzwischen kam von der Gefängniswache her eine Patrouille, bestehend aus drei Radikalen, denen gegenüber sich der Wagenschlepper als Kriminalpolizeibeamter ausgab. Er trat dabei sehr entschieden und sicher auf und machte den Soldaten in befehlenden Tone klar, daß man in dem Hause auf den Kaiser geschimpft habe, sie hätten ihn darum zu unterstützen. Den Patrouillenchef postierte er vor dem Haupteingang, während die beiden anderen Radikale die hinteren Thüren besetzt hielten, wobei der vermeintliche Kriminalbeamte strenge Anweisung gab, niemand aus dem Hause zu lassen; den Patrouillenchef forderte er auf, von seiner Wache Gebrauch zu machen, wenn ihm etwas zu nahe komme, so daß dieser die Gegend mit seiner Revolver umschweifte. Kaum hatte der Soldat die Gegend gelassen, als außer den bereits Anwesenden noch ein im Hause wohnender Weidenhändler das Zimmer der Hauswirthin

betrat und auf den Wagenschlepper, der wieder durch das Fenster eingestiegen war, zuging. Letzterer forderte nun den Soldaten vor der Tür auf, wenn jemand schimpfte oder Drohungen ausstiehe, sofort von seiner Waffe Gebrauch zu machen und zu schießen, er werde das als Kriminalbeamter verantworten. Als sich der Weidenhändler in der Nähe des Fensters postierte, rief der Pseudo-Kriminalbeamte den Soldaten zu: „Das ist er! Schießen Sie doch! — Feuer!“ worauf der Radikale mechanisch dem ihm erteilten Befehle Folge leistete in der Meinung, er müsse als Soldat dem Polizeibeamten gehorchen. Die von dem Radikalen abgefeuert; Kugel durchbohrte das Herz des Getroffenen, so daß er mit den Worten: „Ich bin erschossen!“ tot zusammenbrach. Den verstümmelten Hausbesitzer rief der Wagenschlepper, auf den Getroffenen deutend, zu: „Ich habe ihn erschossen lassen — der ist auf meinen Befehl gefallen!“ Der Kriminalbeamte setzte hierauf seine Tätigkeit fort, indem er auf der Gefängnis- und auf der Hauptwache erschien und am Verhör stand. Dort wurde er aber durch mehrere Schwärmer verhaftet und hinter Schloß und Riegel gebracht. Der unglückliche Radikale erklärte mit Seelenruhe, daß er erschossen habe, er sei von dem Kriminalbeamten kommandiert worden und seine Instruktion schreibe ihm vor, die Polizei zu unterstützen. Das Kriegsgesetz, worin dem sich der Soldat wegen des Schusses zu verantworten hatte, verurteilte ihn wegen vorläufiger Körperverletzung mit nachgelagtem Tode, verließ unter Mißbrauch seiner Dienstgewalt und seiner Waffe zu 12 Jahren Gefängnis. Der Eisenbahnwagenschlepper, der früher schon Jahre beim Militär gedient hatte, wußte sich lediglich auf seine große Trunkenheit in jener Nacht zu berufen. Er wurde am 16. Juni 1880 vom Schwurgericht Straßburg wegen Anstiftung zu dem von dem Radikale begangenen Verbrechen zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt.

— Des Mädchens Mord. Aus Remscheid wird berichtet: Das „ungeliebte Weib“, noch dem ein schönes Mädchen nicht ähnlich ist, wenn sie an dem Schander ihrer Ehemaligen Vergeltung nimmt, soll wieder einmal bei einem Senatsverhör, der gegenwärtig in Comersville, Remscheid, verhandelt wird, zum Frei-

spruch einer des Mordes Angeklagten führen. „Gott rechtfertigt eine Frau, wenn sie den Mann tötet, der sie zu Grunde richtet“, so erklärte Florinta Harris feierlich vor dem Gericht, vor dem sie sich wegen der Ermordung eines Mannes namens Alexander Diapolo verantworten sollte. Die Angeklagte war die hübsche Unter den hübschen italienischen Mädchen in Remscheid, und ihre köstliche Schönheit rief die Bewunderung der zahlreichen Jünger hervor, als sie vor dem Richter erschien. Ihre Blässe nach fünfmonatlicher Haft steigerte noch den Eindruck ihres schönen Gesichts, aus dem zwei klare dunkle Augen hervorleuchteten und das von tief-schwarzem Haar umrahmt war. Müdig und erschöpft gab sie ihre Aussage ab, durch die sie sich rechtfertigen wollte. „Ich habe ihn mit einem Revolver erschossen, den er mir gab in der Hoffnung, daß ich mich selbst damit töten würde. Er hat den Tod verdient.“ Diapolo, der in der italienischen Kolonie in Somerville eine große Rolle spielte, hatte sich ihr gegenüber als Junggeselle ausgegeben, obwohl er eine Frau hatte, von der er getrennt lebte. Es war die alte Geschichte, das Mädchen ließ sich durch sein Verlobensversprechen bestimmen, ihn nach Wellington zu begleiten. Dort aber ließ er die Hochzeit hinaus unter den verschiedensten Ausflüchten, und als sie nach Somerville zurückkehrte entdeckte sie den Betrug. Er aber wollte die Beziehungen aufrecht erhalten und das Mädchen hand so hart unter keinem Einfluß, daß sie darauf einging, obwohl sie schwer darunter litt. Am Abend des 2. Juni bräutete sie Diapolo, und es kam zu einer erregten Auseinandersetzung. Das Mädchen hatte schon oft gedroht, sie würde Selbstmord begehen. „Möchte dich doch! Ich bin Deiner überdrüssig“, laut Diapolo. „Wenn Du so denkst, so will ich es tun“, sagte das Mädchen, aber ich will eine Waise sein.“ Diapolo zog seinen geladenen Revolver und gab ihm ihr. Das Mädchen nahm ihn und — hoch ihn auf der Stelle damit nieder. Dann ging sie, mit dem Revolver in der Hand, ruhig zur Polizei und ließ sich verhaften. Während der Haft machte sie Bekanntschaft mit Spinnen, mit denen sie sich während des Prozesses schmücken wollte.

Schlussfolgerungen drängen sich uns da auf: die Vermehrung unserer Wehrkraft und das Bestreben, im Hinblick auf die äußere Lage des Reiches, die Verfassung im Innern nicht unzulässig zu vertiefen. Es liegt nicht, hier ruhig zu stehen, lieber gewissenhaft prüfen und zugeben: „nostra culpa, nostra maxima culpa!“ Lassen Sie uns nie die großen Gesichtspunkte verlieren, die aus Leben der Nation gehen. Für unsere Partei heißt es jetzt aber Macht zu gewinnen nach rechts und links durch Kleinarbeit und ständige Agitation. Tausend Dinge sind es, die uns heute bekümmern, auch unsere Regierung weiß nirgends eine große Lösung herbeizuführen; sie lebt nur von Tag zu Tag, sie geht den Schwierigkeiten aus dem Wege und wir haben keinen Einfluss, dies zu ändern. Aber all unsern Differenzen dürfen wir nicht vergessen, daß wir zusammenhalten müssen. Nur so ist es möglich, die Stohkraft des Liberalismus zu verbessern.“

**Herr Bismarck und das allgemeine Wahlrecht.**

Prof. Hans Delbrück bespricht in den „Preuß. Jahrb.“ den Wert und die Bedeutung der Hohenlohe'schen Memoiren und greift dabei kritisch zwei Momente heraus: die Mitteilungen über die Entlassung des Fürsten Bismarck und über unser Verhältnis zu Rußland und Oesterreich. In Bezug auf die Entlassung des Fürsten Bismarck fragt Delbrück, warum Bismarck das Sozialistengesetz wohl überlegt zu Halle kommen ließ, um dann, nachdem die Kartellmehrheit durch die neuen Wahlen zerstört war, ein neues vorzulegen, und beantwortet diese Frage dahin: Bismarck habe einen Konfliktstoff für den neuen Reichstag haben wollen. Zur Erklärung schreibt der Historiker weiter:

„Wie er den Kampf zu führen gedachte, wird aus der Hohenlohe'schen Aufzeichnung nicht völlig klar; sie hat eine offenkundige Lücke. Der Kaiser, heißt es, wollte ansetzen, noch wenn es dann zu Aufständen käme, energisch einschreiten. Warum in aller Welt sollte es wegen einer Auflösung zu Aufständen kommen? Noch galt bis zum Herbst 1890 das alte Sozialistengesetz. Wenn man sich etwas heillos hätte, hätte man sogar noch unter dessen Herrschaft die Bevölkerung vornehmen lassen können, und Graf Caprivi hat sogar einige Jahre später ohne Hilfe eines Sozialistengesetzes eine Auflösung und Neuwahl mit vollem Erfolge durchgeführt, ohne daß es auch nur zu einem Parteisturz gekommen wäre. Das Mittelglied, das in der Hohenlohe'schen Aufzeichnung fehlt und den Gesandten erst verständlich macht, liegt auf der Hand, und ich bin auch in der Lage, es aus positiver Kenntnis zu ergänzen. Zwei verschiedene Persönlichkeiten haben mir unabhängig von einander erzählt, daß sie aus des Fürsten Bismarck Munde vernommen hätten, er habe das allgemeine Stimmrecht befehligen wollen, und die eine fügte sogar hinzu, daß der Fürst auch später noch gewünscht habe, um diese Aufgabe zu erfüllen und weiter nichts, noch einmal im Amt zurückzukehren. Nur wenn man dieses Mittelglied der Aufhebung des allgemeinen Stimmrechts einschließt, wird der Zusammenhang der Hohenlohe'schen Aufzeichnungen verständlich; verständlich wird auch jenes, daß zu gewissen Zeiten in der Presse Stimmung gemacht wurde für die Aufhebung, die noch jüngst ein ehemaliges Mitglied des Bundesrats als Professor in Heidelberg verbreiten hat, daß die deutschen Fürsten das Recht hätten, das Deutsche Reich wieder aufzulösen, um es dann mit anderen Grundgesetzen, das heißt also ohne das allgemeine Stimmrecht, wieder zusammenzusetzen. Mit dieser Rechtfertigung hat Herr Bismarck seinen Plan durchzuführen wollen. Der Fürst rechnete, daß die Kunde den Aufstand, der durch den Staatsstreich provoziert werden würde, binnen wenigen Wochen niederzuschlagen und daß dann das durch die Strafkampfe erschütterte Bürgerthum sich der Regierung ohne jede weitere Opposition in die Arme werfen würde.“

Delbrück hebt weiter hervor, daß dem Staatsstreich, der das allgemeine Stimmrecht befehligen, sehr bald auch die Befestigung der üblichen Rechte folgen müßte, und zieht zum Vergleich der Politik, die die deutsche Regierung dabei hätte ergreifen müssen, das heutige Rußland heran. In diesem Zusammenhang habe es denn auch Sinn, wenn in den Hohenlohe-Memoiren mehrfach die Wendung wiederkehrt: Es habe sich im Jahre 1890 darum gehandelt, ob die Dynastie Hohenlohe oder die Dynastie Bismarck herrschen solle.

**Deutsches Reich.**

\* Dresden, 1. Nov. (Der sächsische Ministerialdirektor a. D. Meusel) ist zu Dresden im 74. Lebensjahre gestorben. Meusel trat 1877 in das sächsische Finanzministerium ein und war dort 20 Jahre lang Ministerialdirektor. Nach seinem Rücktritt in den Ruhestand wurde er in die erste Kammer der Ständeversammlung berufen. Meusel ist auch konservativer Reichstagsabgeordneter.

**Beiträge zur Frauenfrage.**

**Auskunftsstelle über Frauenberufe.**  
Sprechstunden: Mittwoch von 10-11 Uhr  
im Hause L. 12, 18, zweiter Stock.

**Berein Frauenbildung-Frauenstudium, Abteilung Mannheim.**  
W. St. Die 2. Mitgliederversammlung, die am 31. Oktober im Hotel National stattfand und sich einer regen Beteiligung zu erfreuen hatte, hatte die Rürberger Generalversammlung des Bundes deutscher Frauenvereine zum Gegenstand der Tagesordnung. Frau B. J. J. und Frau B. J. J. hatten es übernommen, besonders die Seiten der Rürberger Tagung zu beleuchten, die in den Presseberichten nicht zum Ausdruck gekommen waren. Frau B. J. J. berichtete über die Reorganisation des Bundes.

Wie sie zu Beginn ihrer Ausführungen auf den Unterschied hin, der zwischen den Frauenvereinen der älteren Zeit und den modernen zu Tage tritt. Hier wie dort wird von Frauen eine große Summe von Arbeit geleistet, aber während bei ersteren die Männer die wichtigsten Vertreter sind, haben bei letzteren auch die Frauen die Arbeit, die nach außen geleistet wird, übernommen. Als deutsche Frauen, die der Tagung des Weltbundes in Chicago beigewohnt hatten, 1894 den Ruf zur Gründung eines Bundes deutscher Frauenvereine ergaben liegen, da folgten diesem Rufe 66 Vereine. Die Arbeit des neugegründeten Bundes geht im Anfang vor allem rechtlichen Fragen; was doch das neue bürgerliche Geleibch in Sicht. Nur in wenigen Punkten wurden jedoch die Wünsche der Frauen berücksichtigt. Ein Erfolg war die Zulassung der Frau als Wahlmännin. 1897 wurde der Bund dem Frauenweltbund, der 1904 in Berlin tagte und seine nächste Versammlung 1909 in Canada abhalten wird, angeschlossen. Die erste Vorsitzende des Bundes deutscher Frauenvereine war Frau Luise Auguste Schmitt, nach deren Tode trat Frau Stritt an ihre Stelle. Diese übernahm auch die Redaktion des am 1. April 1899 gegründeten Bundesorgans, des Zentralblattes. Bei der Konstituierung des Bundes war jedem Vereine, der 30 Mitglieder zählte, eine Stimme zuerkannt worden; für jedes weitere Hundert Mitglieder durfte er sich

gewesen und vertrat in den Jahren 1877 und 1878 den 23. sächsischen Wahlkreis.

\* Berlin, 1. Nov. (Zur Fleischnot.) Am 5. November findet in Berlin eine Vorstandssitzung des Deutschen Städtetages statt.

(Die Einladungen zum „Weinparlament“) das am 8. November hier im kaiserlichen Gesundheitsamt zusammentritt, sind von den Regierungen der Bundesstaaten benannten Mitgliedern, Sachverständigen des Weinbaus und Weinhandels sowie Vertretern der Weinbau- und Weinunterstützungsinstitute, bereits zugegangen. Gleichzeitig erhielten die Mitglieder des Weinparlamentes eine im kaiserlichen Gesundheitsamt ausgearbeitete Zusammenstellung der zur Aenderung des Weingesetzes vom 24. Mai 1901 vorliegenden Anträge, Resolutionen und Wünsche, die als Grundlage für die Beratungen des Weinparlamentes dienen sollen. Es sind nicht weniger als 257 Forderungen. Daraus, sowie aus der Tatsache, daß fast zu allen Punkten ganz entgegengelegte Anträge gestellt sind und die Wünsche der einzelnen Weingegebenen überaus große Verschiedenheiten zeigen, ist zu erkennen, welche Schwierigkeiten die Verhandlungen bieten.

(Denkschrift über das Kartellwesen.) Wie halbamtlich angekündigt wird, soll dem Reichstage bald nach seinem Wiedersammentritt eine neue Denkschrift über das Kartellwesen zugehen, die wegen ihres Umfangs in verschiedene Teile zerlegt werden wird. Im ersten, im November dem Reichstage zu unterbreitenden Teile werden die Kartelle der Steinkohlen- und Koksindustrie behandelt werden. Diesem Teile wird in den ersten Monaten des nächsten Jahres ein anderer folgen, der die Kartelle der Eisenindustrie darstellt wird.

(Abgeordneter Erzberger) will, wie die „Rein.-Westf. Zig.“ von unterrichteter Seite erfährt, nun doch die Namen der angeblich von der Regierung befohlenen beiden Zeitungen nennen, — freilich erst im Reichstag, unter dem Schutze seiner Immunität.

(Ein neues Dreikaiserbündnis?) Das „Prager Tagblatt“ hört aus angeblich informierter Quelle, der Plan eines neuen Dreikaiserbündnisses sei recht greifbar aufgezogen.

(Entwurf betreffend die Berufsvereine.) Bereits zu Anfang des Jahres belonte der Staatssekretär des Innern nachdrücklich bei der Aufzählung der sozialpolitischen Aufgaben des Reichstages die nahe bevorstehende Einbringung des Entwurfs betreffend die Berufsvereine. Es besteht für uns kein Zweifel, daß der Staatssekretär Graf Posadowsky sein Versprechen einzuhalten gedenkt. Aber in neuester Zeit haben sich Anzeichen bemerkbar gemacht, welche auf die Reichsregierung in dem Sinne einzuwirken suchen, entweder die Einbringung des Entwurfs hinauszuschieben oder den bereits ausgearbeiteten Entwurf einer gründlichen Revision zu unterziehen. — Die Forderung nach gesetzlicher Vereinfachung der Berufsvereine gehört zu jenen Forderungen des nationalliberalen Programms, die bereits in großem Maße der dahingehende Führer von Bennigsen entworfen und die dann Wasser in im Einverständnis und im Namen der gesamten Fraktion und schließlich unter allgemeiner Billigung des kaiserlichen Reichstages wieder aufgenommen hat. Die nationalliberale Partei und Reichstagsfraktion darf erwarten, daß der lang angekündigte Entwurf betr. die Berufsvereine nicht etwa wieder verschleppt wird, sondern mit aller Entschiedenheit auf die Vorlegung dieses Gesetzes beim Wiederbeginn des Reichstages dringen! — Ein anderes sozialpolitisches Werk scheint noch in Aussicht zu stehen: der Entwurf eines Gesetzes zur Errichtung von Arbeitsverbänden.

**Ausland.**

\* Oesterreich-Ungarn. (Erzherzog Otto.) dessen Tod wir bereits heute morgen gemeldet haben, war ein Neffe des Kaisers Franz Joseph und ein Bruder des Thronfolgers Franz Ferdinand. Er stand nach diesem dem Thron am nächsten, weil Kinder des Erzherzogs Franz Ferdinand aus seiner Ehe mit der Gräfin Chotek, Äbtissin von Hohenberg, nicht thronfolgerecht sind. Erzherzog Otto Franz Joseph ist am 21. April 1865 in Prag geboren worden. Er trat 1885 als Leutnant in das 7. Wäner-Regiment ein, wurde 1887 als Premierleutnant in das Dragoner-Regiment Nr. 6 versetzt und 1888 zum Rittmeister befördert. In seiner weiteren Ausbildung wurde er als Major und Bataillons-

eine Stimme fassen; höchste Stimmenzahl war fünf. Die Delegierten zur Generalversammlung bildeten den Beirat des Bundes. In den folgenden 3 Jahren war aber das Bedürfnis des Zusammenschlusses der Einzelvereine stärker geworden. Es bildeten sich sowohl Provinzial-, als Landesverbände, die sich als solche neben den Einzelvereinen dem Bunde angeschlossen. Der Verein Frauenbildung-Frauenstudium gehört z. B. nicht als solcher, sondern durch seine Einzelabteilungen dem Bunde an. Diese verschiedenartige Zusammenlegung brachte natürlich eine schwierige Arbeitsführung mit sich. Ein von Frau Stritt ausgearbeiteter und vom Bundesvorstand der Danziger Generalversammlung eingereicherter Antrag ging dahin, daß in Zukunft der Bund sich nicht mehr nach Vereinen und Verbänden, sondern nur nach Verbänden gliedern sollte. Es war zu fürchten, daß die Annahme des Antrags das Interesse der Einzelvereine am Bunde lähmte. So erschien ein Kompromißantrag von Frau Scherer willkommen, der den Einzelvereinen wenigstens auf den Generalversammlungen des Bundes Stimmrecht zuerkannte. Eine Kommission, die nach diesen Richtlinien die Satzungsänderungen ausarbeiten sollte, wurde ernannt. Bei der Arbeit zeigte sich die Unmöglichkeit der Durchführung; während der Generalversammlung sollte die Macht in die Hände der Einzelvereine, in den 2 Jahren dazwischen jedoch in die Hand der Verbände gelegt werden. Die Radikalen verteilten eine Reorganisation nach dem Vorbilde des Weltbundes, eine Gliederung nur nach Verbänden; die Gemäßigten dagegen betonten, daß gelundes Leben nur dann möglich sei, wenn den Einzelvereinen ihr Recht gewahrt bleibe und der Bund auf möglichst breiter Basis sich aufbaue. Die Rürberger Generalversammlung hatte sich mit drei Reorganisationsentwürfen zu befassen; dem der Kommission, einem weiteren des fortschrittlichen Vereins Frauenwohl und einem dritten von Helene Lange. Doch schon der erste Punkt der Satzungen tief große Meinungsverschiedenheiten hervor, da die Radikalen den Zusatz gefordert hatten: „Der Bund steht allen Reichthümern offen.“ Dieser Antrag fiel mit Recht. Denn wohl umfaßt der Bund alle Schattierungen innerhalb der Frauenbewegung. Doch wenn die Radikalen meinen, daß die Aufnahme der sozialdemokratisch organisierten Frauen in den Bund möglich sei, verkenne sie die Tatsache, daß diese Frauen nur einen Teil der Sozialdemokratie — also eine

kommandant in das Infanterie-Regiment König Dumbert nach Prag versetzt, aber schon ein Jahr darauf hat er um seine Rückversetzung zur Kavallerie und kam an die Spitze des Husaren-Regiments Nr. 9. Er folgte dem Kaiser Franz Joseph auf der Reise nach Berlin 1896, wo ihm die Inhaberschaft der jetzigen Krefelder Husaren verliehen wurde. Während des Besuchs des Kaisers Franz Joseph in Beteräburg, den Erzherzog Otto wieder begleitete, verließ der Jar dem Erzherzog das Lubmische Dragoner-Regiment. Ueberdies stand der Erzherzog als Generalleutnant à l. s. des sächsischen Gardereiter-Regiments (1. Schweres Regiment), Erzherzog Otto ist 1904 zum Generalinspektor der Kavallerie ernannt worden, aber — er war schon bei der Ernennung krank — schwer leidend in diesem Sommer von seinem Amte zurückgetreten. Seit drei Jahren war der Erzherzog dem Hofe und den Festlichkeiten ferngeblieben, im Dezember 1905 mußte Prof. Chiari in Wien eine Rekonvaleszenz an ihm vornehmen, jetzt hat ihn kein Leiden dahingerafft. Erzherzog Otto starb am 2. Okt. 1888 mit Maria Josepha, Prinzessin von Sachsen, die Ehe, der zwei Kinder entsprossen sind: die Erzherzöge Karl und Maximilian.

**Radikale Politik.**

**Jugliberalen.**

\* Heidelberg, 1. Nov. Im hiesigen Jugliberalen Verein erörterte gestern Rechtsanwalt W. B. B. Bericht über den Goslarer Parteitag, wobei er ungefähr das gleiche ausführte, wie jüngst in Mannheim. In der Diskussion plädierte Vorstandsdirektor Dorn für den Eintritt der hiesigen Jugliberalen in den Jugliberalen Reichsverband, wofür sich auch Prof. Wegger, Oberamtsrichter Dr. Koch u. a. aussprachen.

**Ultramontane Moral!**

\* Karlsruhe, 1. Nov. Wie lange soll der Standal noch fortdauern? So lautet die Ueberschrift einer Leitartikelserie des „Bab. Beob.“ über — den Fall Geisert-Wittmann. Man ist, so meint die „Konst. Zig.“ zuerst verblüfft, daß das ultramontane Hauptorgan endlich die rechte Bezeichnung findet für das Weiterarbeiten des P. Farrer's Geisert in Gabelwangen, trotzdem ihm am 24. ds. — 18 Tage nach seiner Berurteilung — infolge ministerieller Einschreiten ein Bilar bestellt wurde, und die rechte Bezeichnung für den famosen vertraulichen Brief seines Verleiders, des Großh. Oberamtsrichters Wittmann in Donauweingarten. Das Erkennen aber wählt noch bei der Letztüre: denn Theodor Wader versucht unter diesem Titel eine Wehrenwache an den zwei Zentrumsagitatoren!

**Heftige Politik.**

**Organisation des Arbeitsnachweises.**

\* Darmstadt, 1. Okt. Ueber die Organisation des Arbeitsnachweises in Hessen fand heute eine Besprechung der mit der Leitung desselben amtlich beschäftigten Persönlichkeiten unter dem Vorsitz des Ministerialrats Dr. Ulfinger statt. Die Frage, ob die im Großherzogtum bestehenden Arbeitsnachweisse in einen Landesverband zusammengeschlossen werden können und ob eine derartige Landesorganisation an den Boden, Elßah und Württemberg umfassenen Verband von Arbeitsnachweisse angeschlossen werden solle, wurde verneint, da der bisherige Zusammenschluß in dem Rhein-Main-Bezirk vorzuziehen sei.

**Bürgerauschüttung in Schwezingen.**

Die auf heute abend anberaumte Sitzung des Bürgerauschusses wurde kurz nach 8 Uhr von Herrn Bürgerm. Wipfinger eröffnet. Anwesend waren 64 Mitglieder. Der erste Punkt der Tagesordnung betraf den Verkauf von Wiesengründen an J. B. Eder u. G. Siegelwerth in Brühl.

Herr Bürgerm. Wipfinger erläuterte die Vorlage wie folgt: Die Firma J. B. Eder in Brühl benötigt schon seit einigen Jahren zur zweckmäßigen Ausdehnung ihrer Ziegerei eine flache Wiesengründe, welches Eigentum der Gemeinde Schwezingen ist und zum größten Teil an das Anwesen von J. B. Eder steht. Wiederholt wurden von der Firma Eder Anträge an den Gemeinderat gestellt, um das notwendige Gelände käuflich zu erwerben. Alle diese Anträge wurden vom Gemeinderat als nicht annehmbar zurückgewiesen, bis Eder ein Anerbieten von 1 M. pro Quadratmeter machte. Nachdem dieser Preis geboten und die Form des Geländes gegen früher eine mehr geschlossene war, erachtete es der Gemeinderat als seine Pflicht, diese fünfzigte Offerte dem Bürgerauschuss zur Genehmigung vorzuschlagen. Die zu laienende Fläche umfasst

Massenbewegung — darstellen; eine Verschmelzung mit der Frauenbewegung ist daher allerdings unmöglich.

Nach erregter Diskussion wurde der Beschlus des Helene Lange, nach dem sowohl Vereine als Verbände dem Bund angeschlossen werden können, mit großer Majorität angenommen.

Als zweite Rednerin sprach Frau B. J. J. über die Tätigkeit der Rechtskommission: Die zu erfolgende Reform des Strafrechts legt den Frauen die Pflicht auf, sich mit rechtlichen Fragen zu befassen und ihre Wünsche geltend zu machen, wo es sich um Kinder, Jugendliche und Frauen handelt. Die einzige rechtliche Gleichberechtigung der Frau findet sich im Strafrecht; denn hier trifft Mann wie Frau dieselbe Strafe. Als es sich um die Reform des Schweizer Strafrechts handelt, wurden die Frauen aufgefordert, ihre Wünsche zu äußern, und diesen wurde dann nach Möglichkeit Rechnung getragen. Bei uns ist bislang eine solche Aufforderung nicht ergangen. Es ist mir billig, daß von Frauen in Frage kommen, auch Frauen zur Verteidigung und Rechtsvertretung zugelassen werden. Als in der hiesigen Kammer die Frage weiblicher Rechtsanwältinnen gestellt wurde, hat man sich ihrer Zulassung geneigt gezeigt, und in diesem Sinne äußerte sich auch ein namhafter Rechtslehrer auf der Generalversammlung unseres Vereins in Freiburg. Vielleicht bringt die Frage der Errichtung von Kindergerichten auch die Frauen einen Schritt dem Ziele näher, als Verteidiger, Geschworene oder Schöffen sich zu betätigen. — Die Rechtskommission wird eine von ihr ausgearbeitete, ausführliche Broschüre allen Bundesvereinen zugehen lassen, sie wird auch die zu behandelnden Protokolle und die betreffenden Verbesserungsvorschläge enthalten. Eine Reihe derselben führte Frau B. J. J. an. — An die Verträge schloß sich eine kurze Diskussion, an der sich außer den Rednerinnen die Damen Boehring, Grosz, Pensch und Ling beteiligten.

Frau B. J. J. teilte lobend mit, daß der erste Diskussionstag mittags Mittwoch, den 7. November, 1/2 Uhr, im Hotel National stattfindet. Diejenigen Vereinsmitglieder, die der Frage der Vereinigung Interesse entgegenbringen, sind eingeladen, sich an der dann stattfindenden Aussprache hierüber zu beteiligen.





Volkswirtschaft.

Die am Geschäft mit Kohlen beteiligten Firmen haben demnächst Gelegenheit, den Handelsfachverbänden beim Kaiserl. Generalkonjunktur...

Frankfurter Bürgerbräu-Aktiengesellschaft in Frankfurt am Main-Zachshausen. Die Dividende wird laut B. H. L. durch den Vorstand im August und September des laufenden Jahres beiträchtigt werden.

Münchener Installationsgeschäft für Licht und Wasser A. G. München. Das Unternehmen erzielte in 1905/06 einen Reingewinn von M. 21 807 (i. V. 2851), woraus eine Dividende von 3 Prozent (0) verteilt wird.

Eisenwerke Guggenau, Aktiengesellschaft in Guggenau. Die 1000 000 M. neuen Aktien, deren Ausgabe in der Hauptversammlung vom 18. v. M. beschlossen wurde und die vom 1. Juli 1906 ab an der Dividende teilnehmen, werden jetzt den alten Aktionären zum Bezuge angeboten.

Die Maschinenfabrik J. Banning in Hamm erzielte in 1905/06 einen Ueberschuß von circa 60 000 M. (i. V. 30 000 M.). Die Unterbilanz ermäßigt sich dadurch auf circa 18 000 M.

Die Magdeburger Privatbank schloß nach dem „B. T.“ ihre Dividende für 1906 auf 7 Prozent (i. V. 6 Prozent). Die zum Erwerb des Güterbräu-Bankvereins nötigen Aktien werden von Prospektionsräten zur Verfügung gestellt.

Kap. Kochlin u. Cie., Baumwollspinnerei und Weberei, Rasmünster i. G. Das Unternehmen erzielte bei M. 720 000 Aktienkapital nach nur M. 10 061 Abschreibungen auf Neubautenkontra einen Reingewinn von M. 70 062, woraus 7 Proz. (i. V. 5 Proz.) Dividende verteilt werden.

Der Abschluß der Deutschen Triumph-Fahrradwerke Nürnberg ergibt einschließlich 13 397 M. Gewinnvortrag 496 493 M. (i. V. 343 487 M.) Rohgewinn. Bei 50 166 M. (45 721 M.) Abschreibungen schlägt der Aufsichtsrat vor, aus 260 610 Mark (227 747 M.) Reingewinn 10 Prozent (0) Dividende auszuscheiden.

Ohlinger Brauereigesellschaft, Ohltingen. Der Aufsichtsrat der Gesellschaft schlägt für 1905/06 die Verteilung einer Dividende von 4 Prozent (i. V. 2 1/2 Prozent) vor.

Berliner Maschinenbau-Akt.-Ges. vorm. S. Schwarzkopff. Der Aufsichtsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 13 1/2 (i. V. 10 1/2 Prozent) vor. Die Umsatzerlöse betragen 20 Prozent.

Die Straus Romana Akt.-Ges. für Seidenindustrie in Bukarest schlägt entsprechend der neulichen Aufkündigung für 1905/06 6 Prozent Dividende (i. V. 8 Prozent) vor.

Preissteigerung der Goblonser Glas- und Bijouteriewaren. Die Goblonsen-Gesellschaft in Goblons beschloß einen Preiszuschlag von 10 Prozent auf die bekannten Goblonsen-Glas- und Bijouteriewaren.

Zahlungsinstellungen. Die Tuchverfabrik Johann St. Karoly in Brünn und Budapest ist dem Konk. zufolge insolvent. Die Warenschulden betragen circa 1 Mill. Kr.

Ermäßigung der Gütertarife. Auf Anregung des Stahlwerksverbandes hat der Zentralverband deutscher Industrieller nach eingehenden Beratungen mit Vertretern der Industrie und Landwirtschaft an den preussischen Minister der öffentlichen Arbeiten einen Antrag auf Ermäßigung der Gütertarife für Rohstoffe durch Herabsetzung der Abfertigungsgebühren gerichtet.

Robeisen-Preiserhöhung. Seit 15. September gesperrter Verkauf von Teil wieder unter folgenden Preiserhöhungen pro Tonne auf: Gießereiroheisen Nr. 3 um 2 M., für Norddeutschland um 3 M., Nr. 1 um 3 M., für Norddeutschland um 4 M., Gießereiroheisen für Norddeutschland um 3 M.; für Rheinland-Westfalen bleiben die Preise für letzteres unverändert.

Telegraphische Handelsberichte.

Bankübernahme. Wie man der „Frfr. Sta.“ mittelt, wird die Bankabteilung der seit dem Jahre 1797 bestehenden Firma Beckhard u. Söhne in Kreuznach von der Bankfirma Kronenberg u. Co. in Mainz bei weitaus letzterer die Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a. M. kommanditistisch beteiligt ist, mit Wirkung vom 1. Januar 1907 ab übernommen und als Zweigniederlassung der genannten Mainzer Firma weitergeführt.

Die Gesellschaft für chemische Industrie, Wesel, erzielte einen

Reingewinn von 976 489 Fr. (i. V. 1 204 219 Fr.), woraus wieder eine Dividende von 12 Proz. verteilt wird. Der Gewinnrücklage werden 30 000 Fr. (50 000 Fr.) überwiesen; 483 408 Fr. werden für Abschreibungen und Zuweisungen vermerkt.

Essen a. d. R., 2. Nov. In der gestrigen Sitzung der Vereinigung der Wandereisenwalzwerke wurde nach einer Vertagung beschloßen, mit Rücksicht auf die letzten erfolgte Heraussetzung der Halbzeugpreise die Preise für Bandstetten um 2.50 M. zu erhöhen.

Berlin, 2. Nov. Das Portland-Cementwerk Rombach erzielte in 1905/06 einen Reingewinn von 210 211 Mark (i. V. 116 442 M.), woraus 5 Proz. (i. V. 5 Proz.) Dividende verteilt werden. Wie die „Frankf. Stg.“ erzählt, haben Verhandlungen wegen Einführung der Aktien der Gesellschaft in der die Rombacher Hüttenwerke und deren Kreise beteiligt sind, an der Frankfurter Börse.

London, 2. Nov. Nach dem „Daily Telegraph“ wird die Dividendenklärung der Pennsylvania-Campagn als konfessio-nalis betrachtet. Einige Aufsichtsräte bekräftigten die Ausschüttung von 8 Proz.

London, 2. Nov. Nach dem Kabelbericht des „Promonger“ aus Philadelphia über den amerikanischen Eisenmarkt sind Rohheiten und alle Sorten Material anhaltend begehrt. Kon-tinentallieferungen betragen 1 bis 2 Dollar Aufschlag. Für dies-mal nächstjährige Lieferungen werden sehr hohe Preise bewilligt.

Warschau, 2. Nov. Der provisorische Ausweis der Brutto-Einnahmen der Warschau-Wiener Eisenbahn verzeichnet im Sept. eine Reineinnahme von 1 810 510 Rubel gegen 1 927 011 Rubel im Vorjahre. Die Einnahmen von Januar bis September betragen 15 022 854 Rubel gegen 14 312 008 Rubel im Vorjahre.

Berliner Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

Berlin, 2. Nov. Fondsbericht. Mangelnde Anregung an Aufträgen von auswärtig zeigte sich bei Eröffnung keine nennens-werte Beteiligung; nur im Rentenmarkt nahm die Tages-spekulation in vereinzelten Vertagungen Rückläufe vor.

In den übrigen Marktgebieten waren nur Amerikaner auf New-York fest. Im Rentenmarkt 1902er Russen um 1 Prozent höher, auf weitere ansehnliche Reinnahmefälle. 3 Proz. Reichsanleihe un-erändert, 86.25 Banken ungleichmäßig, später auf gestrigen Schlus-sstand erholt. Rassenbank 1 1/2 Prozent höher. Bahnen still und gestern wenig verändert. Schiffahrtaktien stetig. Später

Palettscher und Bloch besser. Im weiteren Verlaufe Montan-werte nach einigen Schwankungen fester. Tägliches Geld bei 5 Prozent gefragt. In zweiter Hälfte russische Rentenbank fester. 1902er Russen weiter anziehend. Montanwerte, Deutsch-Buren-burger und Louisa höher. Alles sonstige unverändert bei stillem Geschäft. Nachher Lokalmarkt wenig verändert, 1902er Russen mäßig abgemindert, ebenso 1905er. Allgemeine Elektrizitätsaktien gedrückt, 30.10, infolge von Realisierungen.

In dritter Hälfte russische schwächer. Die weitere Verfestigung des Privatdiskonts hängt mit der gestrigen Bewegung der Schatz-scheine zusammen, deren Aufnahme den Geldmarkt einengte. Einiges angebotene Diskontmaterial beengte Zurückhaltung der Geldgeber. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend schwächer.

Paris, 2. November. (Schlußkurse.)

Table with multiple columns listing stock prices for various companies and indices in Paris, including values like 215.80, 75.80, 97.80, etc.

W. Berlin, 2. November. (Telegr.)

Paris, 2. November. Anlaufstunde.

London, 2. Nov. (Telegr.)

mäßig wenig. Greifbares Getreide fand zu festen Preisen leicht Verwertung. Rüböl wurde wenig beachtet und konnte sich auch nur schwach im Preise behaupten. Der hiesige Weizenvorrat ist seit Monatsfrist um 1650 T. auf 446 T. geschrumpft wor-den, also so gut wie erschöpft. Der Roggenvorrat hat um 1162 T. auf 3777 T. abgenommen und der Hafervorrat ist um 562 T. auf 4733 T. zurückgegangen. Wetter: prägnant.

Berlin, 2. Novbr. (Telegramm.) (Produktenbörse.)

Table with columns for wheat, rye, and other grains, listing prices per bushel and other units.

Budapest, 2. November. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with columns for wheat, rye, and other grains in Budapest, listing prices per bushel.

Liverpool, 2. November. (Anlaufstunde.)

Table with columns for wheat and rye in Liverpool, listing prices per bushel.

Frankfurt, 2. Nov. (Fonds Börse.) Die Börse war bei Eröffnung besser disponiert. Die Besserung war auch heute vom Rentenmarkt ausgehend, welcher wiederum weiter anziehen konnte. Nicht nur Fonds, sondern auch Prioritäten, lagen fest. Ein Grund für die lebhaftere Bewegung ist größtent-eils auf spekulative Käufe zurückzuführen. Deckungen ver-anlaßten ebenfalls lebhaftere Bewegung. Die übrigen Fonds waren ruhiger und behauptet. Was die Einzelheiten des Ver-kehrs betrifft, so konnten Montanwerte mäßig anziehen. Das Geschäft war allerdings ruhig. Die Umsätze auf dem Renten-markt hielten sich in engen Grenzen. Oester. Kreditaktien fest auf Wiener Anregung. Bahnen behauptet, Lombarden ab-geschwächt, Pennsylvanien fest auf Dividende von 3 1/2 Pct. für das abgelaufene Halbjahr. Baltimore und Ohio ruhiger, italienische Bahnen fest. Industriewerte ruhig. Die Ver-änderung auf diesem Gebiete war gering. Chemische Werte behauptet. Schiffahrtaktien leicht abgemindert. Der weitere Verkauf ließ wenig Veränderung erkennen. Die Haltung war schwankend. Der Aufwärtsbewegung in Russenwerten wurde infolge von Realisierungen Einhalt geboten. Lombarden schwächer. Die Abminderung hielt auch an der Nachbörse an. Es notierten Kreditaktien 112.80, Diskontkommandit 182.50, 182.30, Lombarden 36.20, 35.00, 36, 4proz. 1902er Russen 78.70, 77.90.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Schlußkurse.

Reichbank-Diskont 5 Prozent.

Wesfäl.

Amsterdam kurz 169.12, 169.10

Berlin, 2. Nov. (Telegr.)





# Mannheimer Bank

Aktiengesellschaft

Q 2, 5. Mannheim.

Wir besorgen: 61241

Kapitalanlagen in stets vorräthigen Staatspapieren Pfandbriefen u. s. w.,  
An- und Verkauf von Werthpapieren an allen Börsen.  
Aufbewahrung von Werthpapieren in offenen und verschlossenen Depots in feuerfestem Gewölbe,  
Kontrolle der Verlosung von Werthpapieren, Versicherung von Werthpapieren gegen Kursverlust durch Verlosung,  
Einlösung von Kupons, Erhebung neuer Kuponsbogen, Diskontirung von Wechseln, insbesondere in Bank-Accepten,  
Ausstellung von Wechseln, Checks etc. auf alle grösseren Plätze des In- und Auslandes, Einzug und Begebung von Wechseln, Checks usw. Eröffnung provisionsfreier Checkrechnungen, Gewährung von Bankkrediten in laufender Rechnung.

## Rheinische Creditbank in Mannheim.

Volleingezahltes Actienkapital 70,000,000 Mark. Reservon 15,000,000 Mark.

Filialen in: Baden-Baden, Freiburg i. B., Heidelberg, Kaiserslautern, Karlsruhe, Konstanz, Lahr i. B., Mühlhausen i. E., Offenburg, Strassburg i. E., Zweibrücken. — Agenturen in: Neunkirchen (Reg.-Bezirk Trier), Rastatt. — Depositenkasse in Bruchsal.

Wir eröffnen laufende Rechnungen mit und ohne Creditgewährung, besorgen das Incasso von Wechseln auf das In- und Ausland und stellen Wechsel, Checks und Accepten auf alle Handelsplätze der Welt aus.

Wir kaufen und verkaufen Effecten aller Art und vermitteln den An- und Verkauf derselben zu den billigsten Bedingungen.

Wir führen provisionsfreie Checkrechnungen und gewähren für deren Auszahlung die grösstmöglichen Vorteile und Erleichterungen.

Wir übernehmen Wertpapiere aller Gattungen zur sicheren Aufbewahrung, (auch in Kassenschrank-Anlage, Safe) und Verwaltung und sind bereit, davon die Einkassirung der billigen Coupons, die Revision verlosener Wertpapiere, die Einziehung gekündigter Obligationen, die Leistung ausgeschrieben Zahlungen und alles sonst Erforderliche zu besorgen.

Die Berechnung von Gebühren ist einer Vereinbarung vorbehalten. 68950

### Taschentücher

rein leinen, 1/2 leinen, Baist-Teichtücher mit Holzkamm, farbige Leinentücher in grösster Auswahl zu einem billigen Preise. Namen und Monogramme werden eingestrichelt und nur die Auslagen berechnet. Borgezeichnete und fertige Handarbeiten ausfallend billig. 61678  
G 5.9 H. KAHN G 5.9  
Grüne Rabatt-Sparmarken.

### Bade-Einrichtungen

für Gas- und Kohleneuerung, nur erstklassige Fabrikate.

### Toilette-Einrichtungen

sowie 66500

### Sanitäre-Anlagen

in sorgfältigster Ausführung.

Wilh. Printz, 0 3, 3. Telephone 268.

## Mayer & Hausser

Telephon 2213 MANNHEIM N 4, 19/20

### Goldleisten, Spiegel und Rahmenfabrik

mit elektrischem Kraftbetrieb.

Leistungsfähigstes Spezialgeschäft für moderne Einrahmungen und Vergolderel. 64864

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in Fenstergalerien, Photographie-Rahmen, Bilderleisten, Spiegel und Spiegelglas



## Franz Kühner & Co.

Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner

Kohlen, Koks und Briketts

Telephon 408 Bureau C 4, 9a.



## Hirsch & Cie.

F 2, 5 — MANNHEIM — Tel. 1006

Grosses Lager in 66872

## Oefen und Herden

aller Art.

Niederlage der bekannten Dauerbrand-Oefen „Patent Germanen“.

### Die Tochter des Erfinders



Zu haben bei:

- August Kundl, L 14, 7.
- Ph. Kuhn, Bahnhofsplatz 3.
- Jean Hbs, D 2, 6.
- Jakob Sattel, P 3, 13.
- J. Vogt, C 1, 19.
- Robert Hess, C 1, 5, (Platz-Parlamente).
- Karl Brenner, Friseur, E 2, 4/5.
- Fritz Frank, Friseur, P 3, 3.
- Gg. Eger, Friseur, Schwabingerstr. 79.
- August Leinz, Friseur, Moltkestr. 21.
- Emil Schröder, Friseur, E 3, 10.

Das gehaltreichste Kopfwasser der Gegenwart!

## Peru-Tannin-Wasser.

Durch regelmässigen Gebrauch wurden diese Erfolge erzielt.

Erfinder:

E. A. Ullmann & Co.

- Fritz Knecht, Friseur, Meerfeldstr. 88.
- Adam Link, Friseur, Rheindammstr. 28.
- Herm. Geier, Drogerie, Mittelstr. 54.
- Georg Fetting, Friseur, C 4, 15.
- Wilhelm Hirsch, Friseur, Q 1, 9.
- Xaver Best, Friseur, Jungbuschstr. 3.
- L. Leunig Wwe., F 4, 18.
- August Janning, Friseur, Seckenheimerstrasse 29.
- Ludwig Ott, Friseur, S 6, 39.
- Heinr. Herkle, Drog., Gontardplatz 2.
- Nicolaus Borsam, Friseur, Bollstr. 1.

Alleiniger Vertreter und Depot:

Teleph. 2603. Otto Hess, E 1, 16, 1. Stock. 62187

## Kaufmännischer Verein

Mannheim. (E. V.)

Mittwoch, den 7. Nov. 1906, abends 8 1/2 Uhr,

### Vortrag

des Herrn Dr. Otto Julius Bierbaum aus München-Pasing.

### „Aus der modernsten Literaturgeschichte“

Für Nichtmitglieder sind Treuekarten à Mk. 1.— in unserem Bureau, in der Hof-Musikalienhandlung K. Ferd. Hecker, in der Musikalienhandlung Th. Schler und in der Buchhandlung von Brockhoff & Schwalbe hier, sowie in der Baumgartner'schen Buchhandlung in Ludwigshafen am Rhein zu haben.

Die Karten sind beim Eintritt in den Saal vorzulegen. (Die Tageskarten stempeln.) 60043

Die Sanktionen werden nicht B<sup>2</sup> geschloßen. Ohne Karte hat Niemand Zutritt. Kinder sind vom Besuche der Vorlesungen ausgeschlossen.

Der Vorstand.

### Nur 1 Mark!

das Los der beliebten

### Strassburger Lotterie

Ziehung sicher 10. Novbr.

Gewinnbetrag i. W.

39000 Mk.

1. Hauptgewinn

10000 Mk.

2. Hauptgewinn

2500 Mk.

13 Gewinne zu

10800 Mk.

1185 Gewinne zu

15700 Mk.

12227 Mk. — 11 Lose zu Mk.

ausführt das General-Gebit

J. Stürmer, Strassburg i. E.

Langstr. 107.

In Mannheim: M. Herzberg, A. Schmidt, C. Struve

J. Kühler, G. Hochbachwälder, G. Engert. 6000 12

## Teschnischer Verein Mannheim.

(Zweigverein des Deutschen Techniker-Verbandes).

Samstag, den 4. November 1906, vormittags 10 Uhr:

### Besichtigung der neuen Neckarbrücke.

Terminpunkt: Sandelle, links über (Stadtecke).

Dienstag, den 6. November 1906, abends 9 Uhr.

### Hauptversammlung

im Vereinslokal: Restaurant „Rosenpark“ U 6, 19.

Tagesordnung durch Ausscheidung. Höfliche Beteiligungen dringend ersucht. 67408

### Holländische Auster-Saison

eröffnet.

Hochachtungsvoll Annelie Müller, N 4, 17.

### Achtung!

### Ein Waggon feines Tafelobst

eingetroffen. Billigste Preise. 67405

Kullmann, Windeckstr. 21, Lindenhof.

## S. Kugelmann, Planken

gegenüber Pfälzer Hof.

### Fabrik-Niederlage in echt Schildpatt

von Jean Putzin & Sohn, Nürnberg

Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Grosse Auswahl in: 62000

modernen Damengürteln, eleganten Leder- und Opernglas-Taschen.

Sehr billige Preise.

## Scharf & Hauk

Mannheim. 6000

## Piano's

Fabrikate allerersten Ranges.

Mässige Preise.

Grosse Auswahl

Lager: C 4, 4.

Fabrik: Langeröterweg.

### Verloren

Diebstahl eines Bogen

verloren. 6000

Zürcherhaus, T. 5.

**BABY** - Ausstattungen  
- Geschenke  
- Kopfbedeckungen

Reizende Neuheiten,  
Billigste Preise.

Kinder-Confection  
Knaben-Anzüge, Paletots,  
Kleider, Mäntel

Geb. Lindenheim Planken  
E 2, 17.

**Saarvrankheiten**

wie: Scharbock, Saarkrankheit, beginnende Stuhlverstopfung, fiedelförmige Rauhheit, Schuppen etc. bei andern Krankheiten nicht nach Professor Knepper

**Lichtell-Institut Elektron, N 3, 3**

Inh.: Dir. Hch. Schäfer.

Geöffnet von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends. Sonntags v. 9-1 Uhr.

## „Die-be-“

ste

Brecherung gegen Diebstahl eines Fahrrades für gewöhnliche Hände mit Himmelsaufschrift und Silberbedeckung an der Lenkstange (nicht vorstellbare Versteigerung für jeden Diebstahlman) in allen Städten und zu aussergewöhnlich billigen Preisen lieferbar. 62208

**„Gritzer“-Niederlage,**  
Hans Schmitt  
C 4, 1. Telephone 1246. C 4, 1.

**Analysen**  
jeder Art,  
Ausarbeitung

**Dr. K. Gemoll**  
chem. techn. Laborator. Mannheim, N 6, 3

Präparaten,  
Verfahren und Patenten.

## Merke Dir

Und sag es weiter,  
Dass im Herren- und Knaben-Kleider

### J 1, 7 den

billigen Leder

Legt die besten sind zu haben,  
An denen wie noch nie der Bestand,  
Sich in einem Ausverkauf,  
Woh es nur gar nicht wagt,  
Wenn bei Hagen nicht so leicht,  
Denn ich geh' die Sachen an,  
Dann hab' ich

## Ausverkauf

Gut behalt und laus' ein,  
Ange vor noch ein Flein,  
Hut, Paletots, Hof und Westen,  
Dann Modestücken und von Berlin,  
Denn so in bei Hauptverkauf,  
Denn ich geh' die Sachen an,  
Denn ich geh' die Sachen an,  
Denn ich geh' die Sachen an,  
Denn ich geh' die Sachen an,

von

Denn ich geh' die Sachen an,  
Denn ich geh' die Sachen an,

## Otto Baum

Breitestr., J 1, 7.

Seien Sie nicht weislich und unbesonnen, wenn Sie nicht ein solches, unerschütterliches Ding kaufen.

## Verlobungs-Anzeigen

Hofstr. 10 und 11

**Dr. S. Saas** Buchdruckerei G. m. b. H.